Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 12

Artikel: Abhülfe von schlechtem Zug im Kamin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579492

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vollkommen dicht und ist deshalb indifferent für die Aufnahme von Krankheitsstoffen. Da die Masse große Ausgiebigkeit, chemisch neutrales Verhalten und außerordentliche Festigkeit nach dem Abbinden in sich vereinigt, so eignet sie sich nach dem Urteil hervorragender Kenner nicht allein als ausgezeichnetes Material zur Herstellung von weißem und in beliebigen Farben getönten Wand- und Deckenputz in Krankenhäusern, Lazaretten, Anatomien, Kasernen, Verwaltungsgebäuden, Schulen, Kirchen, Villen, Land- und Wohnhäusern, sondern auch zum Gießen von Kapitälen, Figuren, Postamenten, Architraven und zum Ziehen von Leisten, Profilen 2c. Daß sich die Carrara-Masse neben der Anfertigung von Stuck- und Kunstmarmor, direkt auf den Untergrund aufgetragen, wie auch in Form von Platten in beliebiger Abmessung und Farbe, auch zur Herstellung von Tisch- und Nachttischplatten, Waschtischaufsätzen, Fensterbänken, Fußleisten, Treppenauftritten, Figuren und Nippsachen eignet, dürfte dartun, daß der Artikel eine außerordentlich vielseitige Verwendung zuläßt, und ganz neue Industriezweige hervorruft.

Mit 1 : 1 Teilen Carraramehl zu einem Mörtel vermischt ergibt die Carrara-Masse einen wetterbeständigen, durch und durch weißen Fassadenputz, der einen Oelfarbenanstrich überflüssig macht und deshalb viel billiger ist, als alle bisher angewendeten Putzarten. Ein Gemenge von 2 Teilen Carrara-Masse und etwa 1 Teil Carraramehl ergibt einen blendend weißen, wetterbeständigen Ausfugmörtel, der durch Zusatz von Farben auch jeder beliebigen Nüance dem auszufugenden Blendstein-, Haustein- oder Cyklopenmauerwerk angepaßt werden kann. Die Dauerhaftigkeit und schöne Politur der Arbeiten aus Carrara-Masse lassen eine Unterscheidung von Naturmarmor kaum zu. Den englischen Marmorzement, der seither vielfach auf dem europäischen Kontinent verwendet wurde, dürfte das neue Produkt sehr bald verdrängen, weil es bei besserer Qualität und billigerem Preis als Material wirklich den Vorzug verdient. — Der leicht verständliche, genau unterrichtende Prospekt über Carrara-Masse wird unseren Lesern, die sich dafür interessieren, auf Anfrage durch die Firma Arnold Pfister in Basel, Eulerstraße 22, welche den Alleinverkauf für die Schweiz bewirkt und Lager hält, kostenlos zugesandt.

Feuersichere Holzanstrichfarbe.

(Eingesandt.)

Eine Erfindung, die berufen zu sein scheint, wirkliche Dienste zu leisten und großes Unglück zu verhüten, besteht darin, daß sie es ermöglicht, Holz unverbrennlich zu machen.

Unter dem Namen Pyraspis (= Feuer-Schild) stellt die Firma Ch. H. Pfister & Co. in Basel eine Anstrichmasse her, die nicht nur Holz, Leinwand 2c. gegen Funken und Flammen absolut unangreifbar macht, sondern auch einen sehr hübschen, matten Anstrich in beliebiger Farbe noch obendrein liefert.

Ein praktischer Versuch wirkt verblüffend. Ein zweimal mit Pyraspis gestrichenes Stück Holz auf eine Gasflamme gelegt oder ins Feuer geworfen wird nach einiger Zeit zerstört, indem es nach und nach in der Hitze verkohlt, aber soweit der Anstrich reicht, wird sich keine Flamme zeigen.

Dank dieser schützenden Eigenschaft von Pyraspis werden Feuerausbrüche, die auch bei größerer Vorsicht immer und immer wieder vorkommen werden, auf die Stelle des Ausbruches selbst beschränkt bleiben, sobald die Holzteile einer Konstruktion wie Dachstühle, Riegelgebälk, Treppen, Zwischenwände mit einem Pyraspis-Anstrich versehen sind.

Es handelt sich also hier um eine Erfindung von größter Bedeutung, die gewiß jedermann mit Freuden begrüßen wird, dem es daran gelegen ist, seine Etablissemente, seien es nun Fabriken, Werkstätten, Magazine, Hotels, besonders Berghotels, alleinstehende Holzkonstruktionen, seien es auch nur die Dachstühle von Privathäusern, vor Feuer wirksam zu schützen.

Die dieses Fabrikat herstellende Firma befaßt sich mit vor Feuer schützenden Artikeln als Spezialität. Obschon auch in wenig begangenen Magazinen ein Pyraspis-Anstrich die Böden wirksam vor Feuer schützen dürfte, so wäre dies in Lokalen mit viel Verkehr jedenfalls kaum genügend und stellt die Firma für diese Fälle eine Asbestkomposition her, die den doppelten Zweck eines Abschlusses gegen Feuer und eines fugenlosen Bodenbelages zugleich erfüllt.

Abhülfe von schlechtem Zug im Kamin.

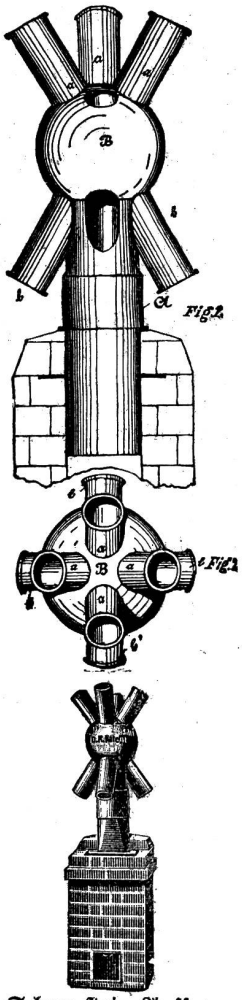
(Eingesandt.)

Die Ursachen von schlechtem Kaminzug können sehr verschiedene sein. In Privathäusern, Villen, Fabriken u. s. w stehen oft, namentlich wenn Kaminbauarbeiten von Nichtfachmännern ausgeführt werden, Feuerungs- und Kaminanlagen hinsichtlich des Zweckes, dem sie dienen sollen, in gar keinem Verhältnisse.

Eine sehr große Rolle bezüglich gutem oder schlechtem Zuge üben die Windströmungen einer Gegend aus.

Wie kalte, feuchte Luft oder der Föhn, so kann auch die große Hitze im Sommer den Rauch hartnäckig zurückschlagen und das Feuer nur gedämmt brennen lassen.

Wie auf so vielen andern Gebieten, so hat auch hier die nie ruhende Technik nach Mitteln und Wegen gesucht, den Uebelständen abzuhelfen. Nicht alle diesbezüglichen Einrichtungen erfüllen ihren Zweck. Eines der vollkommensten scheint das Patent Coblenzer zu sein. Der nebenbei abgebildete Kaminaufsatz wirkt in der Eigenschaft als Rauch- und Dunstabsauger selbsttätig als Ventilator, denn derselbe fördert die Geschwindigkeit der Rauchsäule im Kamin sehr stark, da durch den fortwährenden Luftzug, welcher durch die vier unteren und vier oberen Röhren zieht, eine Luftverdünnung in der Kugel entsteht. In Folge dessen muß der Aufsatz den Rauch gleich einem Injektor unbedingt saugen und denselben mit einer gewissen Kraft aus dem Schornstein förmlich heraustreiben. Ein Zurückdrängen des Rauches in den Schornstein ist daher unmöglich, trotz stärkstem Wind, kalter, feuchter Luft und größter Sonnenhitze. Der Rauch tritt ungehindert aus, wodurch auch ein vorzüglicheres Brennen aller Kesselfeuerungen in Fabriken, Anstalten, wie Villen und



Schornstein-Aufsatz und Ventilator.

Privathäusern erzielt wird, was ja vollständigere Ausnützung des Brennmateriales bedingt.

Wie aus der Figur ersichtlich, hat der Apparat keine beweglichen Teile, daher ist auch kein Einrosten und verrußen möglich, bei unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Fig. 1 zeigt einen Aufsatz für Hochkamine großer Dampfanlagen von Fabriken, Fig. 2 einen solchen für Villen und gewöhnliche Wohnhäuser, sowohl für ganz alte Bauernhäuser als neuere Bauten.

Da der Aufsatz, wie gesagt, die gleichen Eigenschaften eines Saugers und Ausstoßers hat, und nie außer Funktion tritt, so eignet er sich auch besonders für Ventilationszwecke chemischer und anderer Betriebe.

Bei Bestellung, welche das Ingenieur-Bureau Senftleben-Kluge, Zürich I, Bleicherweg 1 vermittelt, ist anzugeben, ob die Seele des Kamines rund ○, im Quadrat □ oder rechteckig ▭ ist, nebst Dimension. Eine angesehene Schweizer Firma, die schon mehrere Jahre einen solchen Ejektor besitzt, hat für ein weiteres Kamin jüngst wieder eine Nachbestellung gemacht, was wohl die beste Empfehlung für die Zweckmäßigkeit ist.

Der Schornsteinaufsatz „Trumpf".

(Korr.)

Die Firma Jean Brodbeck, Baumaterialien in Basel, bringt ein neues System Schornsteinaufsatz in den Handel, welches vermöge seiner einfachen und dabei doch sehr soliden und gut funktionierenden Konstruktion mit Recht als das Beste und denkbar Billigste auf diesem Gebiete bezeichnet werden darf.

Dieser Schornstein-Aufsatz, genannt „Trumpf", ist nur feststehend, hat keine drehbaren Teile oder Klappen, weil sich dieselben schnell abnützen und dann sehr schlecht oder gar nicht mehr funktionieren, was oft große Störungen verursacht, währenddem ein feststehender Schornstein-Aufsatz dauernde Saugwirkung ohne Störung besitzt.

Der Saughut „Trumpf" läßt eventuell eindringenden Wind nicht in den Kamin, sondern führt ihn durch die zahlreichen schrägen Zungen und deren Oeffnungen stets wieder nach außen, wodurch eine ständige Saugwirkung erzielt wird.

Dieser Aufsatz ist aus solidem Eisenblech hergestellt und nachher verzinkt, was ihn unverwüstlich macht. Infolge seiner einfachen und dennoch gut funktionierenden Bauart ist derselbe in Güte und billigem Preis von keinem anderen System übertroffen worden.

Wir können daher diesen Aufsatz für jeden Neubau und dort, wo ein Kamin schlecht zieht, nur bestens empfehlen. Kamin-Aufsatz „Trumpf" ist stets vorrätig bei Jean Brodbeck, Bauspezialitäten, Basel, Güterstraße 223.

Ein Kapitel über rationelle Zimmerbeleuchtung.

Die kunstgewerbliche Werkstätte Dornach, die u. a. speziell Beleuchtungskörper für elektrisches Licht fabriziert, hat in letzter Zeit bei diesbezüglichen Versuchen eine interessante Beobachtung gemacht, die wohl auch weitere als nur Fachkreise interessieren dürfte. Ausgehend von der Tatsache, daß in hohen Räumen (Zeichnungssälen, Versammlungslokalen 2c.) dadurch, daß man das Licht von einigen wenigen Bogenlampen mittels großer Reflektoren gegen einen weißen Plafond wirft, eine geradezu ideale Beleuchtung erzielt wird, die es uns ermöglicht, in jedem Winkel der so beleuchteten Räume zu lesen oder zu schreiben, ohne peinlich darauf Rücksicht nehmen zu müssen, daß einem, wie dies bei direkter Beleuchtung geschieht, der eigene Schatten hinderlich wird — hat nun das genannte Institut versucht, ähnliche Effekte mittels elektrischem Glühlicht zu erzielen, und darf man, nun diese Versuche zu Ende geführt sind, getrost behaupten, daß dieselben gelungen, und in der Beleuchtungstechnik wieder einmal ein Schritt vorwärts gemacht worden ist. Diese Beleuchtungsart eignet sich besonders für alle Wohnräume, Wirtschaftslokalitäten, Bureaux von mäßiger Höhe und weißer Decke (die Flächenausdehnung kommt nicht in Betracht) und zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus:

1. Größte Regulierung der so lästigen Spannungsschwankungen.
2. Ruhiges, schön gleichmäßig verteiltes Licht, ohne grelle, dem Auge schädliche Lichteffekte.
3. Bedeutende Reduktion der zur Beleuchtung eines Raumes erforderlichen Lampen resp. Kerzenzahl.

Es braucht hiebei nur nebenbei bemerkt zu werden, daß diese Beleuchtungsart bei Gas oder Acetylen unmöglich ist, indem dieselbe ein Anbringen der Beleuchtungskörper in möglichster Nähe des Plafonds bedingt, was man bei den andern beiden Beleuchtungsarten der Hitze und der Rußabsonderung wegen nicht wagen darf. Wenn nun bis jetzt kein Elektriker auf die Idee verfallen ist, Glühlicht für indirekte Beleuchtung zu verwenden, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß diese bis jetzt mit dem Glühlicht demonstrierten, d. h. jede Glühlampe dem Konsumenten so recht zu Gemüte führen und in die Augen leuchten lassen wollten. Der Konsument war natürlich sofort von der Leuchtkraft der Glühlampe überzeugt, sehr überzeugt sogar, wenn er einer 25er Glühlampe ins „Angesicht" sah oder sehen wollte. Nun aber, nachdem sich das elektrische Glühlicht mit seinen Licht- und Schattenseiten überall so eingelebt hat, daß jedermann seine Vorzüge anderen Beleuchtungsarten gegenüber kennt und schätzt, dürfte mit der Ueberlieferung, direktes Glühlicht sei die rationellste Beleuchtung, endgültig gebrochen werden, indem, wie sich übrigens jedermann selbst überzeugen kann, indirekte Beleuchtung mit Benutzung eines hellen Plafonds dem Auge weniger schädlich, und wie die von dem eingangs angeführten Institut angestellten Versuche ergaben, bedeutend rationeller ist.

Verschiedenes.

Neues Münzgebäude in Bern. Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten Erhöhung des Kredites für das neue Münzgebäude in Bern um 30,000 Fr., d. h. von Fr. 1,056,000 auf Fr. 1,086,000 behufs Erstellung von Lokalitäten im Untergeschoß, die im Bauprojekt nicht vorgesehen sind.

Bauwesen in Zürich. Man schreibt der „N. Z. Z.": Bei einer flüchtigen Umschau über die seit einigen Jahren darniederliegende Bautätigkeit in unserer Stadt darf als besonderes Zeichen hervorgehoben werden, daß in der letzten Zeit im Dolderquartier verhältnismäßig vermehrtes Leben sich zeigt: nicht nur erhebt sich außer dem Waldhaus und Grand Hotel Dolder als neues Wahrzeichen der Gegend, imponierend und weit ausschauend, die Kreuzkirche; die zu ihr führende Rütigasse wird erweitert und mit Trottoirs versehen, die Carmenstraße erschließt das unterhalb liegende Gebiet, einige Villen haben ihre Liebhaber gefunden, neue Bauten sind im Werden begriffen und Projekte stehen in Sicht. Es ist denn auch gar nicht zu zweifeln, daß überhaupt in absehbarer Zeit die Bautätigkeit sich mehr auf die Ostseite der Stadt und speziell auf dieses Gebiet verlegen wird, wenn einmal das für die Erschließung des